



PROMOS – STUDIERENDENMOBILITÄT ERFAHRUNGSBERICHT

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	Goerttler
Vorname*	Lukas Tsepo
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Staatsexamen
Der Aufenthalt erfolgte im	13. Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	Von 12/14 (MM/JJ) bis 04/15 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Florianópolis, Brasilien
Gasthochschule/Gasteinrichtung	Universidade Federal de Santa Catarina
Email-Adresse* *	gtsepo@gmail.com

PROMOS Förderkategorie	<input type="checkbox"/> Masterarbeit im Ausland <input checked="" type="checkbox"/> PJ-Tertial im Ausland
------------------------	---

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
* *Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine Email-Adresse gelöscht wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht elektronisch an promos@uni-ulm.de

Stand: 13.03.27 / Lau

I. Wahl der Gasthochschule und Bewerbungsverfahren

Chirurgisches PJ-Tertial im Departamento Cirúrgico am Hospital Universitário der Universidade Federal de Santa Catarina.

Mein PJ-Tertial war selbstorganisiert, da die Universität Ulm kein Austauschabkommen mit der Universität in Florianópolis (UFSC - Universidade Federal de Santa Catarina) hat. Der Kontakt kam über meine Portugiesischlehrerin zustande, die von dort ist und den Chefarzt der Chirurgie, Prof. Dr. Wilmar Gerente, kennt. Sie hat mir am Anfang auch die nötigen Kontaktdaten gegeben, da die Internetrecherche eher frustant ist.

Zunächst lief der Kontakt per Email, wenn auch schleppend. Eine gewisse Hartnäckigkeit ist hilfreich. Von mir wurden Lebenslauf, Motivationsschreiben, Transript of Records, Empfehlungsschreibens eines Professors und ein Foto verlangt. Die Zusage kam dann per Mail als Einzeiler, was mich eher verunsichert hat. Zumal das Dekanat in Ulm weitere Unterlagen zwecks Äquivalenzbescheinigung etc. verlangt. Es ist hilfreich in der Phase, dann tatsächlich mal anzurufen und sich vorzustellen. Im Nachhinein würde ich sogar empfehlen schon viel früher anzurufen, was einem Frust ersparen kann.

Die nötigen Unterlagen empfiehlt es sich schon selber vorzuformulieren, insbesondere wenn sie in Englisch sein sollen. Die Unterschrift und den Stempel bekommt man dann relativ flott per Email als eingescanntes Dokument.

Fazit: Eigentlich recht unkomplizierte Bewerbung vorausgesetzt man zeigt Initiative und ruft an. Anmerken möchte ich noch, dass der Austausch über das Abteilung der Chirurgie läuft. Wenn man nicht bei einem Austauschprogramm teilnimmt, ist man auch kein Student der Universität und ist dort nicht eingeschrieben. Für das Tertial und die Anerkennung macht das aber keinen Unterschied.

II. Allgemeiner Erfahrungsbericht

Florianópolis ist die Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina mit eigenem internationalem Flughafen, aber hat nur 400 000 Einwohner, kommt aber mit den umliegenden Städten auf fast eine Million. Die Stadt liegt auf einer vorgelagerten Insel im Atlantik und hat etwas mehr als 40 Strände zu bieten. Die Schönheit der Natur auf der Insel lässt sich auf zahlreichen Wanderwegen erkunden. Für kulturelle Angebote lohnt es sich mit Einheimischen in Kontakt zu treten, die Empfehlungen machen können.

Im Hochsommer, Januar und Februar, also die Zeit in der ich da war, ist die Insel ein beliebter Urlaubsort, was mit viel Verkehr und vollen Stränden verbunden ist.

Auf der Insel kann man sich sehr gut mit dem Bus fortbewegen. Das Busnetz ist gut ausgebaut und man kommt zu fast jeden Punkt der Insel, wenn man genügend Zeit mitbringt.

Landessprache ist Portugiesisch und es ist sehr hilfreich diese Sprache auch zu sprechen. Es gibt zwar Bereiche in denen man auch Englisch und Spanisch versteht, was als Urlauber ausreichen mag. Um jedoch ein Praktikum zu machen und viel zu sehen helfen Portugiesisch Kenntnisse ungemein. Die UFSC bietet Sprachkurse für Ausländer an, die jedoch kostenpflichtig sind und zu ungünstigen Zeiten stattfinden, wenn man wie ich ein 8 Uhr bis 16 Uhr Praktikum im Krankenhaus macht.

Die Uni (UFSC) hat auch viele weitere Angebote. Ich war jedoch kein offizieller Student der Uni und außerdem war ich in den Sommerferien da, als viele Angebote der Uni nicht stattfanden. Gegen Ende meines Aufenthaltes (März) ist auch das studentische Leben in der Stadt wieder aufgeblüht mit Festen an der Uni etc.

Wohnen in Florianópolis ist etwas günstiger als in Deutschland. Zu Off-Season- Zeiten stehen auch eine ganze Reihe an Ferienhäuser in Strandnähe frei und ansonsten finden sich viele Studenten-WGs in Uni-Nähe, die auf einem Portal der Uni angeboten werden.

Die Betreuung vor Ort findet aus akademischer Sicht, im Falle eines PJ-Tertials in der Chirurgie, ausschließlich von Prof. Gerente statt. Mit ihm hat man in der Regel mindestens einmal die Woche persönlichen Kontakt, wo man mit ihm falls etwas anliegt sprechen kann.

III. Akademische Beurteilung

Die medizinische Ausbildung ist in Brasilien in 4 Jahre Theorie und 2 Jahre Praxis unterteilt. Die letzten beiden praktischen Jahre (Internato) entsprechen in etwa unserem Praktischen Jahr.

In Brasilien werden die Studenten in den Praxissemestern (die „Internatos“) ziemlich stark in die laufenden Betrieb und die Abläufe integriert. Die Internatos müssen in ihrer Ausbildung Patienten führen, aufnehmen und untersuchen, lernen kleinere Operationen selbstständig durchführen zu können und Nachdienste machen. Letzteres wurde von Austauschstudenten nicht verlangt.

Meine persönliche Einschätzung ist die, dass dort die Studenten schon mehr als Kollegen wahrgenommen werden und man ihnen auch mehr Verantwortung übergibt als in Deutschland. Jedoch ist man zu jedem Zeitpunkt mindestens zu zweit in einer Situation, sodass man nie alleine entscheiden muss. Als Austauschstudent ist man dabei meistens dann der Dritte im Bunde, sodass man sich immer austauschen kann, wenn es Fragen gibt.

Auch funktioniert das Konzept, dass die Studenten den Assistenzärzten Arbeit abnehmen und dafür Lehre bekommen besser als ich das in Deutschland erlebt habe.

Als Austauschstudent ist man je nach Sprachkenntnissen mehr oder weniger stark in die Abläufe eingebunden, da ein Großteil der Dokumentation auch von den Studenten erledigt wird.

Mein Curriculum unterschied sich geringfügig von dem der brasilianischen Studenten, die in ihren zwei praktischen Jahren einmal im ersten Jahr und einmal im zweiten Jahr für jeweils zwei Monate Chirurgie machen müssen. Im ersten Abschnitt ist Stationsarbeit mit OP und die Durchführung kleiner Operationen das Lernziel, im zweiten Abschnitt wird in alle Bereiche, die die Chirurgie betreffen rotiert, wie Notaufnahme, andere Abteilungen, Anästhesie, Endoskopie, Radiologie, Intensivstation. Ich dürfte in meinen drei Monaten aus beiden Praktika etwas mitnehmen.

Der Bereich der Unfallchirurgie fällt in Brasilien der Orthopädie zu, was eine eigene Disziplin ist und für die brasilianischen Studenten ein eigenes Praktikum. Da die Universitätsklinik in Florianópolis keine orthopädische Abteilung hat, blieben mir bei meinem Aufenthalt die unfallchirurgischen Aspekte verwehrt. Ich durfte in meiner Zeit ziemlich viel sehen und in mancher Hinsicht durfte ich mir auch die Rosinen rauspicken. Ich habe in der Notaufnahme Patienten aufgenommen und notfallmäßig versorgt, die Dokumentation wurde mir dabei meistens von meinen Mitstudenten abgenommen. In ambulanten OPs (Lokalanästhesie) habe ich selbstständig bzw. unter Aufsicht, Hautbiopsien herausgeschnitten, Lipome entfernt, eingewachsene Nägel entfernt, aber auch Vasektomien durchgeführt. Hier wurde mir die Dokumentation nicht abgenommen.

In den anderen Fachbereichen war man mehr Betrachter, jedoch konnte man in der Anästhesie auch mehrmals intubieren üben und mal ein Narkosemaschine bedienen.

Viel hängt auch von Eigeninitiative ab. Meistens darf man etwas machen, wenn man nett fragt.

Falls man mal am Tag zuvor zu lang unterwegs war und am nächsten Tag nicht auftauchte, wurde auch mal ein Auge zugeedrückt, insbesondere während des Karnevals.